

**Schleswig-Holsteinischer Landtag  
Umdruck 16/517**

**Philologenverband Schleswig- Holstein  
Clausewitzstr. 14, 24105 Kiel**

An den  
Bildungsausschusses  
des Schleswig-Holsteinischen Landtages

Per E-Mail

24.01.2006

Betr.: Stellungnahme zum Bericht der Landesregierung zur Reform der zweiten  
Phase der Lehrerausbildung, Drucksache 16/343

Sehr geehrte Damen und Herren,  
anliegend legen wir Ihnen zum Bericht der Landesregierung zur Reform der zweiten  
Phase der Lehrerausbildung unsere Stellungnahme vor.  
Philologenverband Schleswig-Holstein  
Clausewitzstr. 14  
24105 Kiel

Mit freundlichen Grüßen  
Im Auftrag  
Ute Risch





Kiel, 21.01.2006

### **Stellungnahme des PhV zur Lehrerausbildung**

Gerne nutzen wir die Gelegenheit zu einer Stellungnahme bezüglich der Lehrerausbildung, weil sich nun langsam abzeichnet, an welchen Stellen sich Korrekturnotwendigkeiten abzeichnen.

fehlender Praxis - Theoriebezug	Wesentlicher Kritikpunkt bleibt die Entkoppelung der Modulausbildung von der Unterrichtspraxis in den Schulen.
Divergenz der Maßstäbe	Ohne regelmäßige Begegnungen und Austausch von Modulanbietern und Mentorinnen oder Mentoren sowie Schulleiterinnen oder Schulleitern in der Reflexion von beobachtetem Unterricht verstärken sich bereits Divergenzen hinsichtlich der Notengebungen in den Stunden- und Examenswertungen. Da ebenso die Referendare keine wertende Rückmeldung seitens der Modulanbieter erfahren, ist deren Verunsicherung hinsichtlich des Maßstabs der Beurteilung nachzuvollziehen.
Lehrproben im Examen	Bezüglich der Examenslehrproben gibt es – mit Ausnahme des Schulleiters - für die an der Prüfung und Ausbildung Beteiligten insbesondere die Referendarinnen und Referendare keinen ausreichend gemeinsam erfahrbaren Referenzrahmen. Insofern werden die Ergebnisse unsicherer.
Schulrechtsklausur	Die Form der Schulrechtsklausur ist im Zusammenhang mit dem künftigen Tätigkeitsfeld eines Lehrers unangemessen. Die Aufgabenstellung war fehlerhaft!!
Ausbildungsstandards	Die Ausbildungsstandards allein entfalten nicht die gewünschte objektivierende Wirkung bezüglich der Bewertung.
Professionalität und Beratungskompetenz	Die bisher bei den Studienleitern versammelte professionelle Beratungskompetenz schwindet bei den Modulanbietern, die keine Gelegenheit einer regelmäßigen Unterrichtsberatung haben. Die Hospitationen bezüglich der Hausarbeiten ersetzen dies nicht.
Verlust der Unterrichtsexperten	Qualifizierte Studienleiter waren bisher maßgeblich an der Fachberatung und Fortbildung im Lande, an der Lehrplanarbeit, an überregionalen didaktischen Arbeiten und Publikationen beteiligt. Schleswig-Holstein ist das einzige Bundesland, das durch die radikale Trennung zwischen Modulausbildung und Unterrichtsberatung diese Gruppe der theoretisch und praktisch qualifizierten Unterrichtsexperten abgeschafft hat.
Personalentwicklung	Die Gewinnung qualifizierter Studienleiter erscheint undurchsichtig. Hochkompetente Studienleiter haben bereits dem IQSH den Rücken gekehrt.
Ausbildungscurriculum - Ausbildungsgradient	Das Modulangebot kann von den Referendarinnen und Referendaren nicht entlang eines systematischen Curriculums oder eines individuellen Ausbildungsgradienten genutzt werden. Die Wahlmöglichkeiten sind eher stochastisch und zu gering. Das Wahlverhalten folgt eher ausbildungsfremden Kriterien.

online-Buchung	Gemessen am Nutzen ist die online-Buchungsnotwendigkeit eher kontraproduktiv. Zudem ist das Verfahren unzuverlässig und instabil.
Fachgruppe	Die Semestergruppen sind ein Schritt rückwärts in die richtige Richtung – notwendig ist eine stabile Fachgruppe über die gesamte Ausbildungszeit mit der Möglichkeit Unterrichtspraxis/ Unterrichtsbeobachtung mit Unterrichtstheorie zu verbinden und über personale Beziehungen und gegenseitige Verantwortung Ausbildungswirkungen zu sichern.
Moduldauer	Die prinzipiell achtstündige Moduldauer ist in spezifischen Fällen/Fächern im Vergleich zu einer verteilten Form ineffektiv und steht dann im Widerspruch zu lerntheoretischen Grundprinzipien.
Referendarzuweisung	Eine fachgenaue Zuordnung der Referendare und Referendarinnen an die Schule funktioniert nicht – die Planungssicherheit in den Schulen auch mit Blick auf das Vorhalten zertifizierter Ausbildungslehrkräfte leidet.
Qualifizierung der Ausbildungslehrkräfte	Die Qualifizierung der Ausbildungslehrkräfte enthält zu viele unterrichtsfremde Anteile mit schneller Verfallsdauer und wird von Kolleginnen und Kollegen kritisch bewertet. Es fehlt ein stringenter Schularthbezug. Die Feedbackbögen sind ein unscharfes Meßinstrument, das die Wirksamkeit der Maßnahmen nicht erfasst.
Zertifizierung	Die aufwendige/teure Zertifizierung wird unsystematisch gehandhabt. Die Nutzung der Zertifikate ist bei einem dünnen fachspezifischen Zustrom der Referendare ineffektiv. Der Zertifizierungszwang wirkt sich in den Schulen kontraproduktiv aus.
Evaluation des Ausbildungskonzeptes	Eine fundierte Konzeption einer hypothesengeleiteten wissenschaftlichen Evaluation wurde bisher nicht vorgelegt. Veröffentlicht wurden lediglich Prozentranglisten bezüglich der Fragebogenitems, die teils vordergründig oder unangemessen interpretiert wurden.
Unterrichtsbeobachtungen/ Hospitationen	Gegenseitige Unterrichtsbesuche der Referendarinnen und Referendare innerhalb einer Schule und besonders in Kooperation mit anderen Schulen unter Leitung eines erfahrenen Ausbildungslehrers/Studienleiters sind gewünscht. Sie müssen am bereits freigeblockten modulfreien Mittwoch ermöglicht werden, damit kein zweiter - auch nur teilweise – freizublockender Wochentag die Stundenpläne massiv verschlechtert. Umgekehrt müssen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Verbesserung einer schülerorientierten Unterrichtsorganisation die Freiheitsgrade bewahrt und erweitert werden.
Netzwerke	Die selbstorganisierten oder von Ausbildungslehrkräften geleiteten Hospitationen bieten zwar Gelegenheit zur gemeinsamen allgemeindidaktischen und pädagogischen Unterrichtsreflexion, aber eine fachspezifische Ausbildung kann in diesem Rahmen nicht erfolgen.



	<p>Eine institutionell verankerte, fachlich fundierte und dem Grundsatz der Chancengleichheit verpflichtete Einübung von Maßstäben der Planung und Durchführung von Unterricht, so wie das Examen sie fordert, ist nicht sichergestellt. Das führt zu großen Verunsicherungen bei den Lehrkräften in Ausbildung.</p>
Ressourceneinsatz	<p>Der Einsatz von Personenstunden bezüglich der Erstellung von Ausbildungskonzepten an jeder Schule ist gemessen an der zu erwartenden Konvergenz unverantwortlich hoch und geht zu Lasten der Schulen. Leider wurde überall das Rad neu erfunden.</p>
Fahrtkosten	<p>Die zentrale Organisationsstruktur erzeugt in der Regel höhere Fahrtkosten und zum Teil unzumutbare Fahrzeiten.</p>
Reformprozess	<p>Der hohe – teilweise restaurierende - Korrekturbedarf im Verlauf der Reform hat unverhältnismäßig hohe materielle und psychische Mittel gebunden, die dringender und besser in Ausbildung und Unterricht eingesetzt wären. Er zeigt auch, dass die Anfangskonfiguration Mängel aufwies.</p>
Stundenausgleich für Schulleiter	<p>Die Übertragung der Ausbildungsverantwortung sowie zeitintensiver Unterrichtsbeobachtung und Bewertung an den Schulleiter oder die Schulleiterin muss mit einem angemessenen Stundenausgleich versehen werden.</p>
Fazit	<p>Die neue Ausbildung weist in wesentlichen strukturellen Elementen Schwächen auf, die sich bereits in Ausbildungsdefiziten niederschlagen.</p>